

Wiesbadener Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Verlagspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Feldler in Biebrich.

Anzeigenpreis: f. d. 6gepaltem Colonn
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 1a.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hochdruckerei Guido Feldler, Biebrich.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breidenheim, Deffenheim, Diebenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Glörsheim, Frauenstein, Georgensborn, Heilich, Jalkadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Nauzod, Nordenstadt, Rambach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wicker, Wildschaffen.

Nr. 131.

Samstag, den 3. November 1917.

Postleitzahl:
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

17. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nr. 688.
Auf Grund des § 55 a der Reichsgesetzgebung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Biebrich der Preis:

- a) für einen Laib Roggenbrot und zwar Langbrot in gewöhnlicher Form (freigeschobenes) im Gewichte von 1848 Gr., Langbrot in Umte: (Form angegebener) im Gewichte von 1848 Gramm, und Rundbrot im Gewichte von 1890 Gramm (Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen) auf 80 Pfg.;
- b) für einen Laib Weißbrot (Krankebrot) im Gewichte von 868 Gramm (Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen) auf 50 Pfg.

festgesetzt.
Diese Festsetzung tritt am 5. ds. Mts. in Kraft.
Mit dem gleichen Tage wird die Festsetzung vom 24. August ds. Js. aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. November 1917.
Ratens des Kreisauausschusses:
Der Vorsitzende:
von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Nr. 689.
Für den Bedarf der Heeresverwaltung ist die Ablieferung von Futtermitteln, Hafer und Gerste, schleunigst erforderlich. Ich fordere daher die landwirtschaftlichen Betriebe auf, ihre ablieferungspflichtigen Bestände durch den in der Gemeinde tätigen Untertommisionär sofort zur Ablieferung zu bringen.

Zur Berechnung der Ablieferungspflicht hat das Preussische Landes-Gesetzamt angeordnet, daß auf keinen Fall mehr als 8 Zentner Hafer für jedes Pferd für die Zeit vom 15. November 1917 bis zur neuen Ernte zur Verfügung zur Verfügung zu sein. Ob die Erhaltung dieser Mengen bei der endgültigen Festsetzung der Rationen möglich ist, steht heute noch nicht fest.

Sicher ist, daß nicht mehr bewilligt werden kann.
Der Bedarf für Zugochsen, Zugfühe usw. ist bei diesem nur für die Berechnung bestimmter Belangteile bereits eingeschlossen; es können hierfür besondere Mengen als nicht in Anspruch genommen werden. Besonders zu berücksichtigen ist nur der Bedarf an Saatgut und bei Bedarf für die Selbstversorgung; hierbei ist die bis jetzt freigegebene Menge von insgesamt 4 Rg. Gerste und Hafer für einen Monat als Höchstmaß auch für die spätere Zeit zugrunde zu legen.

Somit kann jeder Landwirt seine Ablieferungspflichtigkeit berechnen.
Ich wisse besonders darauf hin, daß das Preussische Landes-Gesetzamt angeordnet hat, daß, falls nicht sofortige Ablieferung erfolgt, Zwangsmaßnahmen in die Angelegenheit zu ergreifen sind.

Um diesen Anordnungen zu entsprechen, ersuche ich die Magistrate und Gemeindevorstände, bei allen Landwirten und sonstigen Gerstebesitzern darauf hinzuwirken, daß der Landkreis Wiesbaden den ihm auferlegten Anforderungen — ohne die Zwangsanordnung — durch schnelle Ablieferung des erforderlichen Hafers und Gerste gerecht wird.

Die Magistrate und Gemeindevorstände ersuche ich weiter, diese Bekanntmachung sofort und wiederholt in ortsüblicher Weise bekanntzumachen und auch sonst nach Möglichkeit für Ablieferung des Hafers und der Gerste bei den betreffenden Betrieben persönlich hinzuwirken.

Wiesbaden, den 2. November 1917.
Der Vorsitzende des Kreisauausschusses:
J. Nr. II/Korn 1218.
von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Nr. 690.
Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

Der Verkauf und Bezug von „metallischem Natrium“ ohne den behördlichen Nachweis, daß es zu einem erlaubten gewerblichen Zweck vorrätig gehalten oder verwandt werden soll, ist verboten.
Zusicherungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Mainz, den 22. Oktober 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bauch,
Generalleutnant.

Ausführungsanweisung.

Nr. 691.
zu der Bekanntmachung über die Reaktivität der Wildpreise vom 24. August 1916.
(Reichs-Gesetzbl. S. 959.)

Auf Grund der §§ 3 und 4 der Bekanntmachung über die Reaktivität der Wildpreise vom 24. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 959) wird unter Aufhebung der Ausführungsanweisung vom 25. September 1916 nachfolgendes verordnet:

I.
Bei dem Verkauf durch den Jagdberechtigten dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

1. bei Rehwild (mit Decke) für 0,5 Rg. „ 1,30
2. bei Rot- und Damwild (mit Decke) für 0,5 Rg. „ 1,10
3. bei Wildschweinen (mit Schwarte)
 - a) bei Tieren im Gewichte bis zu 35 Rg. einschließlich für 0,5 Rg. „ 1,15
 - b) bei Tieren über 35 Rg. für 0,5 Rg. „ 0,95
4. bei Hasen, das Stück „ 5,25
5. bei wilden Kaninchen, das Stück „ 1,50
6. bei Fasanen
 - a) Hähne, das Stück „ 4,50
 - b) Hennen, das Stück „ 3,50

Dies gilt nicht für die Abgabe einzelner Stücke zerlegten Rot-, Dam-, Reh- oder Schwarzwildes seitens des Jagdberechtigten unmittelbar an Verbraucher, wenn die Zerlegung nach Entfernung der Decke oder Schwarte stattgefunden hat. In diesem Falle gelten

die unter III Ziffer 1—3 festgesetzten Höchstpreise.

II.
Für das vom Jagdberechtigten erworbene Wild dürfen im Großhandel folgende Preise nicht überschritten werden:

1. bei Rehwild (mit Decke) für 0,5 Rg. „ 1,45
2. bei Rot- und Damwild (mit Decke) für 0,5 Rg. „ 1,25
3. bei Wildschweinen (mit Schwarte)
 - a) bei Tieren im Gewichte bis zu 35 Rg. einschließlich für 0,5 Rg. „ 1,30
 - b) bei Tieren über 35 Rg. Gewicht für 0,5 Rg. „ 1,10
4. bei Hasen, das Stück „ 5,75
5. bei wilden Kaninchen, das Stück „ 1,75
6. bei Fasanen
 - a) Hähne, das Stück „ 4,95
 - b) Hennen, das Stück „ 3,85

Diese Preise gelten für das durch die Abnahmestelle (§ 2 Abs. 1 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Wild vom 12. Juli 1917, Ziffer 12 der Ausführungsanweisung zu dieser Verordnung vom 10. September 1917) vom Jagdberechtigten erworbene Wild

a) innerhalb des Lieferungsgebietes einschließlich aller Beförderungskosten,
b) außerhalb des Lieferungsgebietes in dem gemäß Ziffer 10 der Ausführungsanweisung vom 10. September 1917 bestehenden Kommunalverbänden ausschließlich der Frachtkosten von der Versandstation bis zu der Empfangsstelle.

Diese Frachtkosten dürfen die Empfangsstellen bei Abgabe des Wildes an Kleinhändler den vorgenannten Preisen zuzuschlagen sowie ferner für ihnen insbesondere durch Aufbewahrung und Verteilung erwachsende Unkosten folgende Aufschläge erheben:

- bei Hasen für das Stück „ 0,20
- bei Kaninchen für das Stück „ 0,10
- bei Fasanen für das Stück „ 0,15
- bei Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild für 0,5 Rg. „ 0,10

III.
Bei Abgabe an die Verbraucher dürfen vorbehaltlich der Bestimmungen unter IV durch die Abnahmestellen oder durch Kleinhändler folgende Preise nicht überschritten werden:

1. bei Rehwild
 - a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Rg. „ 2,75
 - b) für Blatt oder Bug für 0,5 Rg. „ 1,85
 - c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Rg. „ 0,90
2. bei Rot- und Damwild
 - a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Rg. „ 2,25
 - b) Blatt oder Bug für 0,5 Rg. „ 1,65
 - c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Rg. „ 0,70

3. bei Wildschweinen
A. bei Tieren bis zu 35 Rg. einschließlich

- a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Rg. „ 2,75
- b) für Blatt oder Bug für 0,5 Rg. „ 1,95
- c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Rg. „ 1,—

B. bei Tieren über 35 Rg.

- a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Rg. „ 2,25
- b) für Blatt oder Bug für 0,5 Rg. „ 1,65
- c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Rg. „ 1,—

4. für Hasen

- a) mit Balg, das Stück „ 6,25
- b) ohne Balg, das Stück „ 6,—

5. bei wilden Kaninchen

- a) mit Balg, das Stück „ 2,—
- b) ohne Balg, das Stück „ 1,95

6. bei Fasanen

- a) Hähne, das Stück „ 5,50
- b) Hennen, das Stück „ 4,30

IV.
Bei Abgabe an die Verbraucher in den nach Wahrung der Ausführungsanweisung vom 10. September 1917 zu beliefernden Kommunalverbänden dürfen durch die Empfangsstellen oder durch Kleinhändler folgende Preise nicht überschritten werden:

1. bei Rehwild
 - a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Rg. „ 2,90
 - b) für Blatt oder Bug für 0,5 Rg. „ 1,95
 - c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Rg. „ 1,—
2. bei Rot- und Damwild
 - a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Rg. „ 2,50
 - b) für Blatt oder Bug für 0,5 Rg. „ 1,75
 - c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Rg. „ 0,80

3. bei Wildschweinen
A. bei Tieren bis zu 35 Rg. einschließlich

- a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Rg. „ 2,90
- b) für Blatt oder Bug für 0,5 Rg. „ 2,10
- c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Rg. „ 1,10

B. bei Tieren über 35 Rg.

- a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Rg. „ 2,40
- b) für Blatt oder Bug für 0,5 Rg. „ 1,75
- c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Rg. „ 1,10

4. für Hasen

- a) mit Balg, das Stück „ 6,80
- b) ohne Balg, das Stück „ 6,55

5. bei wilden Kaninchen

- a) mit Balg, das Stück „ 2,15
- b) ohne Balg, das Stück „ 2,10

6. bei Fasanen

- a) Hähne, das Stück „ 6,—
- b) Hennen, das Stück „ 4,75

Diese Ausführungsanweisung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Berlin, den 23. September 1917.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:
von Eifenhart-Rothe.
Der Minister für Handel und Gewerbe:
J. U. Huber.

Der Minister des Innern:
J. U. Freund.

Nr. 692.

XVIII. Armeekorps.

Stabsortretendes Generalkommando.
Abt. III b. Tsg. Nr. 21 422/5975.
Beit.: Treiben und Fahren von Vieh zur Nachtzeit.
Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

Das Treiben einander Städte Rindvieh, Schweine, Flegel und Schafe, sowie die Beförderung solcher Tiere auf Wagen in der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ohne Mitführung eines non der Drispolizei- oder Gemeindebehörde ausgestellten Ausweises ist verboten.

Zusicherungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Frankfurt a. M., den 13. Oktober 1917.

Der stellv. kommandierende General:
Riedel,
Generalleutnant.

Nr. 693.

Seine Majestät der Kaiser und König haben den Leuten Johann Philipp Wilhelm Christian Bogt in Auringen aus Anlaß ihres 50jährigen Ehejubiläums am 3. 11. 17 die Ehejubiläumsmedaille in Gnade zu verleihen geruht.
Wiesbaden, den 3. November 1917.

J. Nr. I. 3818 II. Der königliche Landrat.
Nr. 694.
Der Schießplatz Rambach wird im Monat November 1917 am 3., 8., 10., von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm., am 5., 6., 7., 9., 13., 14., 15., 16., 17. von 9 Uhr vorm. bis zum Dunkelwerden benutzt.
Wiesbaden, den 31. Oktober 1917.

Der königliche Landrat.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hafer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere besetzten feindlichen Gebiet werden zur Verwendung bei Militärbehörden noch zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappendienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche taugliche, verwendungsfähige Militärpersonen mühen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus günstig. Gute Entlohnung und reichliche Verpflegung werden gewährt. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegnüber dem Maß von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freiwillig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch Jugendliche, können, wenn sie geeignet gefunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden und zwar für: Gerichtsdiens, Post- und Telegraphendienst, Botendienst, Technischen- und Eisenbahndienst, als Arbeiter, Bäcker, Schlichter, Handwerker jeder Art oder als Hilfsarbeiter, sowie im Sicherheitsdienst (Bahnschutz, Gefangenen- und Gefängnisbewachung).

Frauen mit französischen und holländischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.
Behrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50% oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsbekämpften.

Als Entgelt wird gewährt:
Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche- und Bazarrettbehandlung sowie angemessener Dienstlohn.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfstelle wird ein vorläufiger Dienstvertrag geschlossen. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgelegt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Bewerbers. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert, falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu verbleibenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung erlitten, ist besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen für den Landw. Bez. Wiesbaden: Einberufungs- und Schlichtungsausschuss Wiesbaden, Arbeitsamt Dohheimer Straße 1, Zimmer 12.

Dabei sind vorzulegen: Etwas Militärpapier, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapier, erforderlichenfalls Abfahrtschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos beim Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzmänteln zu unterziehen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Die schwere italienische Niederlage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

1887. Großes Hauptquartier, 1. November.

Im Westen, Osten und an der venezianischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

In erster Linie die Entfaltung im Osten, dem unergieblichen Zuschauer unserer Truppen an allen Fronten, besonders im Westen, ist es zu danken, daß die Operation gegen Italien begonnen und so erfolgreich weitergeführt werden konnte.

Gestern haben die verbündeten Truppen der 14. Armee dort einen neuen Sieg errufen.

Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tagliamento zum Kampf gestellt.

Im Gebirge und in der friaulischen Ebene, bis zur Bahn Udine-Codroipo-Trevi, ging der Feind schreitend auf das Westufer des Flusses zurück, während er sich dem Ostufer hielt er bei Pinzano, Dignano und Codroipo. In einer dort über Bertolo-Bozzolo-Cadorino auf Udine vorzudringenden Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand, um den Rückzug seiner 3. Armee auf das westliche Ufer des Tagliamento zu decken.

Von Siegestritten, von unumkehrbarer Führung in entscheidender Richtung angeleitet, errangen hier die deutschen und österreichisch-ungarischen Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Krieg selten sind. Die Brückenstellung von Dignano und Codroipo wurde von preußischen Jägern, bayrischer und württembergischer Infanterie im Sturm genommen. Auf allen Kriegsschauplätzen bewährte brandenburgische und schlesische Divisionen durchdrangen von Norden her in unwiderstehlichem Ansturm die Nachhutstellungen der Italiener östlich des unteren Tagliamento und schlangen den Feind zurück, während erstrebte österreichisch-ungarische Korps vom Jonzo her gegen die letzte dem Feind verbliebene Übergangsstelle bei Cassiana vorwärts drängten. Durch den Stoß von Norden abgeschliffen, streifen, beiderseits umhüllt, mehr als 60 000 Italiener dort die Waffen. Mehrere Hundert Geschütze fielen in die Hand des Siegers.

Die Zahl der Gefangenen aus der in einer Woche so erfolgreich durchgeführten 12. Jönzschlacht beläuft sich damit auf über 120 000 Mann, die Summe der genommenen Geschütze auf mehr als 1500.

Die nächste Beute ist an diesen Zahlen zu erkennen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Wb Berlin, 1. November. Das Drama des von seinen Verbündeten im Stiche gelassenen italienischen Heeres wühlt sich immer mehr zu einem weiteren bitteren Ereignis aus.

In einer kurzen Woche sind zwei große italienische Armeen fast völlig aufgerieben. Ueber 180 000 Mann gefangen, mehr als 1500 Geschütze erbeutet. Die in die West-Finanz vorsichtige Hoffnung des italienischen Volkes, westlich Udine den Siegeslauf der Verbündeten aufzuhalten, ist nach dem letzten großen Sieg am Tagliamento zusammengebrochen. Noch haben die italienische Heeresleitung und die Regierung nicht den Mut, dem Volke die ganze Größe der Niederlage einzusehen und Kammer und Reichstag auf die ererbte Hilfe der Engländer und Franzosen.

In drei Tagen haben die Verbündeten die für unheimlich erklärten starken italienischen Gebirgs- und Feststellungen, Panzerwerke und Forts gestürmt, am vierten Tage sich den Eintritt in die Ebene erkämpft, Udine, Görz, Monfalcone erobert und die in der Ebene des Tagliamento sich zur Schlacht stellende Nachhutarmee Codornas vernichtet und entscheidend geschlagen. Tausende von Dorfschaften, eine große Anzahl bedeutender Städte sind genommen, über 4000 Quadratkilometer Land, das dem Feinde entzogen. Zu der gewaltigen Gefangenenbeute treten die schweren blutigen Verluste, die der an vielen Punkten tapfer und tapfer sechende Feind erlitten hat. Die Zahl der eroberten Geschütze, zum größten Teil unversetzt und moderner Art, übersteigt fast um das Doppelte den Friedensstand des amerikanischen Artilleriematerials.

Die ungeschlagen glänzenden Abwehrsieg in der monatelangen Schlacht im Westen, die deutsche Truppen trotz der verzweifeltsten Anstrengungen der Engländer und Franzosen erkämpften, sowie die Erfolge im Osten schufen die Grundlagen zu der neuen gemäßigten Operation. Jeder deutsche Soldat im Osten, Westen und Uebersee hat darum Anteil an den Erfolgen in Italien, die im vierten Kriegsjahr nach einem Kampf fast gegen die ganze Welt alles bisher Dagewesene übertreffen. Die sühnerliche Berichterstattung feindlicher Funkprüdie wird erneut durch den fröhlichen Funkpruch Lyon erhartet, der noch am 1. November meldet, die Italiener hätten lediglich den Jonzo verlassen, den weiteren feindlichen Vormarsch aber aufgehalten.

Wb Wien, 31. Oktober. In Besprechung des Siegesjünges der verbündeten Armeen in Italien legt das „Fremdenblatt“ das mit Udine die Hauptburg des Irredentismus gefallen ist, die Stadt, in der gleich am als Signol für den Haß gegen unseren Staat das Oberbannmuseum gestiftet wurde und gleichzeitig vernahmten wir, daß die Armee des Generals Rubattin in venetianisches Gebiet eingedrungen ist und die Flucht der italienischen Massen sich regellos gegen den Tagliamento hinwärt. Das Blatt behauptet, daß die Entente, die im Mai 1915 beim Eintritt Italiens in den Krieg glaubte, daß Italien ihr zu Hilfe gekommen sei, um die Zentralmächte zu schwächen, nun bereit, wie Italien heretret werden kann. Das Blatt stellt fest, daß wie in diesem ganzen Kriege auch diesmal unsere Gegner das große Wort führten, während wir die Lat vollbrachten und schlichte. Auf den blutgetränkten Schlachtfeldern am Jonzo und auf der venetianischen Tiefebene erbeidet nicht nur das Heer des Generals Codornas eine schreckliche Niederlage, sondern auch die Ideen, die mehr als ein halbes Jahrhundert vielfach als unumstößliche Wahrheit galten. Auf der venetianischen Tiefebene brechen die Irrtümer zusammen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die leitenden politischen Gedanken waren, die Gedanken nämlich, daß nur ein einheitlich nationaler Staat lebensfähig sei, daß aber ein aus vielen Völkern bestehendes staatliches Gebilde nicht imstande wäre, einem Ansturz standzuhalten. Diese Irrtümer aus dem jüngst verflochtenen Abkühlung der Geschichte erfahren nunmehr ihre Revision. Der Besatz der letzten Tage ist nicht nur das italienische Heer, sondern auch der Irredentismus, und wie die Truppen Codornas aus uneren Gebieten verschwand, sind auch die sogenannten italienischen Aspirationen vernichtet worden.

Ein holländische Stimme über den italienischen Rückzug. Amsterdamer, 2. November. „Handelsblad“ schreibt über die Lage in Italien: Der Vormarsch der Mittelmächte an der italienischen Front geht mit einer Regelmäßigkeit vor sich, die an die ersten Tage des Einfalles in Rumänien erinnert. Das Blatt hält es für möglich, daß die in Unordnung stehenden italienischen Regimenter vor dem Tagliamento noch zu einer Schlacht gezwungen werden könnten, wenn Codornas keine kräftigen Maßnahmen trifft, um die Fußmäste mit Aufseherung eines Teiles seines Trains für die Truppen frei zu machen. — „Nieuws van den Dagh“ ist der Ansicht, daß die Italiener nach immer viel Kriegsmaterial und schwere Geschütze an der östlichen Seite des Tagliamento zurücklassen müssen. Es ist ein unheilvoller Rückzug, schreibt das Blatt, und die italienischen Befehlshaber werden schwere Not haben, um hinter dem Fluß in die desorganisierten und demoralisierten Massen etwas Ordnung zu bringen und so die Verteidigung der Stellung zu ermöglichen. Es läßt sich aber kaum denken, daß die Allierten größere Truppenmassen schnell genug nach Italien bringen können. Aber wenn dies auch möglich wäre, wo sollen sie plötzlich die französischen und italienischen Offiziere hernehmen, die die Befehlsmacht des italienischen Befehdes über eine genügend große Fläche kennen? Heberdies müßte man an der westlichen Front große Reserven haben, wenn man feindlichen Ueberdrängungen in Flandern und auf französischem Boden zuvorzukommen wolle.

Der Kaiser an General Otto v. Below.

Wba Berlin, 1. November. Telegramm des Kaisers an General der Infanterie Otto von Below, A. O. R. 14.

Auf den oberitalienischen Schlachtfeldern haben deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren waffentreuen österreichisch-ungarischen Verbündeten unter Ihrer Führung die starken und jagendartigsten Gebirgsstellungen der Italiener am mittleren Jonzo durchbrochen und sich den Austritt aus den jüdischen Alpen erzwungen.

In rastloser Verfolgung durch die friaulische Ebene ist der Tagliamento erreicht. Herzweilt sich wehrende Nachhut der Italiener, fliehender Regen und grundlose Wege konnten den spannen Siegeslauf Ihrer Arme nicht aufhalten.

Unser treuloser ehemaliger Verbündeter hat erfahren, was deutsche Kraft und deutscher Jörn zu leisten vermag. Mit mir dankt das Vaterland seinen unergieblichen Söhnen. Weiter mit Gott! Wilhelm I. R.

Glückwünsche.

Wb Berlin, 1. November. An den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Chef des Generalstabes, sandte Reichstagspräsident Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm: Herr Generalfeldmarschall! Ein gewaltiger Abschnitt des Weltkrieges ist unter Ihrer glücklichen Führung wiederum siegreich beendet. Am Tagliamento strakte vor der unergieblichen Feldherrnkunst der Obersten Heeresleitung und vor der Heldenkraft unserer und unserer verbündeten tapferen Truppen ein großer Teil der italienischen Armee die Waffen. Siegreich und todesmutig in der Abwehr unserer Feinde, denen die Hilfsmittel fast der ganzen Welt zur Verfügung stehen, vermochten drei lange Kriegsjahre zum Erlaunen der Welt die Offenstrotz unserer Truppen nicht zu brechen. Während wie je zuvor betätigt sich die Stoßkraft des deutschen Volkheeres, dessen Führung Seine Majestät der Kaiser in Ihre sichere Hand gelegt hat. Welch gemaltige Kraft offenbarte sich vor neuem in unserer und der verbündeten Wehrmacht. Welch Beispiel des eisernen Willens und des Ausdauerens bis zum glücklichen Ende bot nicht minder die Heimat durch den staunenswerten Erfolg der stehenden Kriegsanleihe, der weiblich leuchtend der ganzen Welt den Beweis geliefert hat, daß das deutsche Volkswirtschaften imstande und entschlossen ist, alles hinzuzusetzen für die Ehre, die Zukunft und das Glück des deutschen Reiches. Sie, Herr Generalfeldmarschall, sind uns ein Vorbild der unerschütterlichen Willenskraft, der zielbewussten Feldherrnkunst und der Hingebung an Kaiser und Reich. Mögen Sie dem deutschen Volke in Ihrer Schaffensfreudigkeit noch lange Jahre erhalten bleiben zum Segen des Vaterlandes.

Wb Berlin, 1. November. Reichstagspräsident Dr. Kämpf hat an den deutschen Kaiser folgendes Telegramm geschickt: Eure Kaiserliche und königliche Majestät bitte ich, an dem ruhmreichen Tage, an welchem Eurer Majestät heldenmütige Truppen mit der verbündeten österreichisch-ungarischen Armee in einem unergieblichen Siegeslauf bis an den Tagliamento vordrangen und das Heer des treulosen Italiens bis zur Vernichtung schlugen, die wärmsten Glückwünsche des Reichstags entgegenzunehmen zu wollen. Dem Siegestage, der die deutschen Truppen nach Wien und auf die Inseln des Adriatischen Meeres führte, folgte die stolze Offensive der verbündeten Armeen in die venetianischen Ebenen ebenfalls. In hartem Ringen bietet gleichzeitig unsere Westfront dem feindlichen Gewalt niemals dagewesenen Ansturm unserer Feinde todesmutig Trotz. Unsere Gegner glauben, daß die militärische Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten zur Neige gehe. Die Heidenen von Wien und Loinin bis zum Tagliamento bereiteten die am trügerischen Glauben ein Jähres Ende. Unsere Gegner gaben sich der Hoffnung hin, daß unsere wirtschaftliche Kraft gebrochen sei. Die heilige Kriegsanleihe befreite sie, daß Finanzkraft und wirtschaftlich das deutsche Volk unerschütterlich und unerschütterlich besteht. Mit bereiteten Salze, blickt Eure Kaiserliche und königliche Majestät auf die glänzenden Siege in der Heimat und in der Flotte und auf den wirtschaftlichen Sieg in der Heimat. Gott segne Eure Kaiserliche und königliche Majestät, Gott schütze unser unergiebliches Volkheer, Gott schütze unser geliebtes Vaterland.

Treue um Treue.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt offiziös: Unter dem Schlagwort „Treue um Treue“ nahmen Deutschland und Österreich-Ungarn den Kampf auf, der ihnen rucklos aufgedrängt wurde. In seinem Geiste stehen sie nun seit mehr als zwei Jahren Schulter an Schulter, von dem unerschütterlichen Bewußtsein befeuert, daß ihre in wechselseitiger Hilfe Jahrhunderte überdauernde Verbündeten heute einen härteren Lebenskampf in sich trägt denn je zuvor. Das auf bald vier Jahrzehnte strahlende Bündnis zwischen den beiden Mittelmächten, nach Wortlaut und Absichten der Abwehr von Anschlägen auf den Frieden gewidmet, hat diesen hohen Ziel mit beibringendem Erfolg gedient. Es die Widerwärtigkeit der aufstrebenden Entwidlung Deutschlands und Österreich-Ungarns die Stunde gekommen glauben, durch Zerschmetterung zu einem vernichtenden Siech auszuholen zu können. Während der langen Friedensarbeit, die vor allem von strengen Zusammenhalten der beiden Kaiserreiche zu danken war, trat bei Ihren Gegnern bald hier, bald dort die Auffassung zu Tage, daß das Bündnis kaum höhere Bedeutung habe als die eines Schutzschildes ohne wirtlichen Wert für den Ernstfall. Der Gegenbeweis ist auf der Welt weit entscheidend geführt worden. Alle Opfer und Leiden, die der Krieg im Gefolge hatte, vermochten das Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht zu trüben, das in dem lebendigen Bewußtsein der verbündeten Völker sicher verwankelt ist. Die Gegner versetzten sich da in die von den Abwehrbanden fund ophene Bereitchaft zum Frieden als Schwäche zu deuten. Die Tatkraft haben sie wie schon so oft vor neuem Leben gestraft. Nach dem siegreichen Vordringen am Nigaischen Meerbusen und unangetastet des gewaltigen Ringens an der Westfront, das die Feinde dem erwähnten Ziel nicht näher kommen läßt, folgt der Schlag gegen Gallien, der die Waffenüberhoheit Deutschlands und Österreich-Ungarns abermals weitüberhöht macht. Der Telegrammwechsel zwischen Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm gab Empfindungen Ausdruck, die in beiden Reichen herrlichen Widerhall hervorruft. Mit besonderer Freude wird das glänzende Ergebnis des engen, gemeinsamen Vorgehens deshalb begrüßt, weil es die verlässlichen früheren Verbündeten auf verdienster Achtung stellt. Wie die Hoffnung auf eine Verdorung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses, so ist die Rechnung auf den Zerfall der habsburgischen Monarchie zu schanden geworden. Die Völker Österreich-Ungarns scharen sich treu um den jungen Herrscher, der in höchstschwerer Zeit die Bürde seines fürstlichen Amtes auf sich nehmen mußte, und sehen mütig Blut und Gut für das Reich ein, unter dessen Schutz sie Eigentum und Wohlstand am besten aufgehoben wissen. So müß das habsburgische Reich aus der Prüfung des Weltkrieges in sich fester gelistet und mit Deutschland durch ein Bündnis verbunden, das die ernstesten Proben herrlich bestanden hat, he vorziehen. So fester Verbindung werden die beiden Kaiserreiche in Zukunft wie in der Vergangenheit ein fester Kern des Friedens sein und ihre Völker aus den Tälern der Kriegsjahre zu neuer Blüte emporführen.

Wb Wien, 1. November. Wie der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet, bestätigen die italienischen Gefangenen, die die Stimmung des Landes genau kennen, daß manche erst vor wenigen Tagen vom Urlaub zurückgekehrt sind, daß es im Lande gärt. Aber nicht Hunger ist die Ursache der Unruhen und Erzeise in Turin, sondern die immer stürmischer werdende Friedenssehnsucht, sowie der zunehmende Abscheu vor der sinnlosen und gemißlichen Fortsetzung des Krieges unter der Bevölkerung. Die Offiziere äußern sich zurückhaltender, doch empfinden alle Offiziere und Soldaten die Niederlage der italienischen Armee im Grande nicht als eine Bedrohung und Vernichtung des Vaterlandes, sondern als den Anfang vom Ende des Krieges, als eine neue Friedenshoffnung.

Der Lauchbockkrieg.

Wba Berlin, 31. Oktober. Neue U-Bootsfolge im Aermelkanal: 17 000 Bruttovermögen. Unter den vertriebenen Schiffen befanden sich zwei große Passagierdampfer, von denen einer bemannet war und nach der während des Sinkens erfolgten Detonation zu urteilen, Munitionsladung führte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Wirkungen des Lauchbockkrieges. Auf der Fahrt von New York nach Kapstadt sichtete ein holländischer Dampfer während 28 Tagen kein einziges Schiff auf dem sonst so verkehrreichen Wege.

Kleine Mitteilungen.

Ab Birmafens, 31. Oktober. Am 30. ds. Ms. warfen feindliche Träger auf die Stadt Birmafens und nähere Umgebung Bomben ab. Eine Person wurde getötet, vier verletzt. Auch erlitten einige Sachschäden an Wohngebäuden.

Ein englischer Munitionsdampfer versenkt. In der zweiten Oktoberwoche hat ein deutsches Unterseeboot im Kanal einen aus Amerika kommenden bewaffneten englischen Dampfer mit folgender Ladung versenkt: 135 Stück 75 Millimeter-Feldgeschütze, 30 Stück 12 Zentimeter-Handgranaten, 50 000 Feldgranaten, 22 000 12 Zentimeter-Granaten, 150 000 Handgranaten, 20 000 Gewehre, 6 Panzerautomobile, 11 Kraftwagen, 1 1/2 Millionen Patronen und 140 Maschinengewehre.

Ein neuer Luftangriff auf London.

Bericht der englischen Admiralität: Am Mittwoch zwischen 10 Uhr 45 Min. und 11 Uhr 30 Min. abends überliefen feindliche Luftschiffe die Südküste Englands und wandten sich gegen London. Der Angriff dauert fort.

Tages-Rundschau.

Graf Hertling.

Mit dem bayrischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling wird ein Mann in die Reichsleitung berufen werden, der in gewissem Sinne aus der parlamentarischen Laufbahn hervorgegangen ist. Zeitlich sein Werdegang zunächst auch auf dem Gebiet der Wissenschaft, so ist doch seine politische Arbeit in der Volkserziehung sehr wesentlich die Schule gewesen, durch die er zum Staatsmann aufgestiegen ist. Seine hervorragenden Fähigkeiten zeigten ihn schon bald nach seinem Eintritt in das öffentliche Leben in die vorderen Reihen und als eifrigsten Parteigänger des zentrums anführende Stelle. Georg Fehr v. Hertling ist der 1843 geborene Sohn eines hessischen Hofgerichtsrats. Er studierte in Münster, München und Berlin Philosophie, bereiste 1865 und 1866 Italien und habilitierte sich 1867 in Bonn. Die ganze Wandlung der Zeiten wird eigenartig beleuchtet durch die Erinnerung, daß der damalige Privatdozent und heutige Reichstagsabgeordnete fast anderthalb Jahrzehnte hindurch keine Professur erhalten konnte, weil an seiner Stellennahme in dem damaligen Kulturkampf Anstoß genommen wurde. 1876 hatte er die Göttinger Gesellschaft begründet. 1880 bekam er dann einen Lehrstuhl an der Universität München. Im Jahre 1878 hatte er ein Mandat zum Reichstag erhalten, es aber bei seiner Ueberführung nach München wieder abgegeben, um dann erst wieder von 1896 an bis zu seiner Ernennung zum bayrischen Ministerpräsidenten 1912 der deutschen Volkserziehung anzugehören. Lebenslänglicher Reichsrat der Krone Bayerns war er schon 1891 geworden. Die wissenschaftliche, staatliche und öffentliche Wirksamkeit des Grafen Hertling ist auf den verschiedensten Gebieten außerordentlich umfassend gewesen.

Es darf daran erinnert werden, daß die Volkserzieher bei einem Regimenter Hertling mit den abgeklärten, aus überlegener Ruhe und Eleganz gehörenden Formen des äußeren Ausdrucks kaum jemals jene Verbildlichkeit vermissen dürften, deren Mangel den Zwischenfällen der letzten Zeit den Schein einer jüdischen Schwärze auch dort aufgedrückt hat, wo sie gar nicht beabsichtigt war.

Hertlings Nachfolger in Bayern. Als Nachfolger des Grafen Hertling kommt für das Amt des bayrischen Ministerpräsidenten, wie verlautet, in erster Linie der Kadettchef des Königs, Fehr v. Dandl in Frage.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Wb Berlin, 1. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Herrn v. Balow und die preussische Wahlrechtsreform: Die Nachrichten, die über die Haltung des Staatsministers von Balow zur Frage der preussischen Wahlrechtsreform in politischen Kreisen verbreitet werden und auch in einzelne Zeitungen übergegangen, erwecken, wie wir feststellen können, jeder Unterlage, Minister von Balow steht selbstverständlich wie die Gesamtheit des preussischen Staatsministeriums unerschrocken auf dem Boden der Allerhöchsten Befehle vom 7. April und 11. Juli des Jahres.

Frankfurt. Der Hilfskassierer Philipp Bernand aus M...
Ein angeleglicher Beamter hat seit einiger Zeit in ver...
Das Zigarrengeschäft von Franz Jung, Friedberger Land...
Durch Verfügung des Magistrats werden am 5. November...
Nied. Am Hofe des Hofhauses „zur Krone“ steht ein Frank...
Soffenhelm. An die verkehrte Adresse kam im Frankfurter...
Griesheim a. M. Die hiesigen Hausbesitzer planen vom...
Raffau. Im nahen Dienethal wurde eine gemeine Grabstän...
Ransbach (Wetterwald). Drei Männer und zwei Frauen...
Darmstadt. Montag nacht sind in einem Hotel am neuen...
Aus Rheinhessen. „Der Hypothekentilger“. Einen sehr be...
Mainz. Woher die gewaltigen Preisunterschiede? Auf...
Aus Rheinhessen. Herr Barrer Korrell zu Nieder-Ingel...
Weimar. Das 50-jährige Jubiläum der hiesigen Unter...
Zeitgemäße Betrachtungen. (Nachdruck verboten.)
Abrechnung mit Italien.
Ein Heiterer bräutet vom Karst zum Welt. — die Fahnen wehn...
In treuer Waffenbrüderchaft — zieht Deutschland, Destr...
Und vorwärts geht mit wilder Wucht — dem Herbststurm...
Verloren ist das Ränkepiel — des ehemaligen Bund'genossen...

— der jenen in den Rücken fiel, — mit dem er einen Bund ge...
„Doch treuer Seit' an Seite steht — die beiden, die er...
Sie zeigen der gesamten Welt: — Stark macht ein treu Zu...
Her Feinde Nacht gespalten. — Hinweggesetzt sind über Nacht...
Es sank Cadorna's Wetterglas, — der Sturm bringt rubelose...
— da vorwärts ohne Unterlaß — der Heerban' eilt der...
— Den Siegern Dank und Heil!
Ernst Heiter.

Stolze Herzen.
Roman von Fr. H. S. N. S.
(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Klaus hatte sie ebenfalls beobachtet. Dann tat er einen tiefen...
Bei Ellen kommt du schwach in die Berlegenheit!
Ja, Ellen ist nicht zu bewegen, ein Pferd zu bestiegen. Sie ist...
Wie geht es eigentlich Deiner verehrten Schwiegermama? Wird...
D. es geht ihr so gut, daß sie nicht einmal zur Laufe ih-es...
Sie wollte wahrheitsliebend das Reizeid sporen; meinte Ruth...
Der Termin der Laufe da, ihr nicht gepakt. Wir sollten da...
Ruth nahm ihr Taschentuch und wachte. Dann ließ sie dem...
Vollzählig waren die Gäste im Weibehaus, denn heute er...
Endlich erschienen sie. James entschuldigte die Verspätung mit...
James' Augen leuchteten auf, er trat auf sie zu.
Welch unerhoffte Freude. Sie hier zu sehen, gnädigste Baro...
Isabella sprach mit der Hausfrau. Alle schauten auf sie und...
Dommerwetzler sagte Baron Schiller zu Klaus, was für ein...
Klaus war ihr einen langen Blick zu. All sein zurückge...
Klaus von Wallbrunn führte Isabella. Mit einer tiefen Ber...
Die schönste Frau im Abend, hatte ihm der Landrat...
Wätsche Dual für ihn! Wenn Rahberg wüßte!
Der prachtvolle Speisesaal wurde durch unzählige Wachskerzen...
Das alte, wappengeschmückte Silber prangte auf dem höchsten...
Isabella's Augen überflogen den Raum. Dem Birkenfelder...
Und die Gäste! Was hätte James darum gegeben, diese Trä...
Isabella fühlte deutlich die Zurückhaltung, die man sich ihrem...
Mit höflicher Zuversichtlichkeit achtete er auf Isabella's...
Bleibt Baroness Ruth noch länger? fragte sie.
Reine Schwester ruht morgen wieder ab!
Hoffentlich hört man sie heute singen.
Sie hat es dem Landrat versprochen und läßt sich nicht lange...
Klaus sah auf Isabella's schöne, gepflegte Hand, an der ein...
Eine Pause im Gespräch war eingetreten, die jetzt von Is...
O ja, Herr Graf!
Als Großvater so schnell?
Es ist mir nicht schwer geworden, Herr Graf. Ich fühle mich...
Und kann quersicheln reiten, als ob einem der Teufel sagt!
Ihre Gnade, wir sind erkannt!
Isabella wurde ein wenig rot.
Das ist meine Passion, Herr Graf! Ich kenne nichts Schöneres...
Ich bewundere Sie, gnädigste Frau, daß Sie dieses ebenso...
Das war's ja gerade, was mich bei ihrem Kauf lockte! Iso...
Ich komme Ihnen einen Hochachtungskuß, Sie schönste der...
Frauen.

Graf Verbach blinzelte verächtlich nach ihr hin, während er sich...
Graf Verbach hat sich ein wenig im Ton vergriffen! sagte sie...
Zu meinem Bedauern hätte ich es, gnädige Frau. Bitte...
Oder weil ich nur Frau Lobbede bin! entgegnete sie. Dann...
Berzählung, gnädige Frau. Diese Bemerkung halte ich für nicht...
Seine Stimme hatte — zum erstenmale — einen herzlichen...
Klaus von Wallbrunn beobachtete Isabella, die lässig in einem...
Ruth nahm ihr Taschentuch und wachte. Dann ließ sie dem...
Isabella erwiderte ihm, sie niegte den Kopf und blickte vor sich...
Klaus preßte die Lippen fest aufeinander; Isabella Lobbede...
Sie waren längst gestorben.
Und mühen es selber kaum —
verhalte das Lied leise, mit ergreifendem Ausdruck.
Isabella schauerte leicht zusammen. Sterben? Nein, sie wollte...
Wieder warf sie einen schmerzlichen Blick nach Klaus. Er sprach...
Isabella erhob sich hastig und schritt zu der jungen Sängerin...
Sie fühlte sich durch die abweisende Haltung des jungen...
Auch uns tut es leid, daß Ruth morgen schon wieder abreisen...
Die Herren folgten jetzt der Einladung des Landrats nach dem...
Der ungewohnte Festtrubel hatte Ellen ein wenig angegriffen...
Dort kommt Frau Lobbede! sagte Ruth.
Isabella hatte die beiden erblickt und schritt auf sie zu.
Dort ist mich Ihnen am liebsten? Drüben ist's gar so heiß!
Sie nahm neben Ruth Platz. Ermüdet schloß sie die Augen...
Isabella's Herz klopfte, als er sich mit einer leichten Vereinnung...
Wir behielten dich gern noch eine Weile.
Ber hätte das gedacht, Baroness, als wir uns vor beinahe...
Berührt ist des Guten zu viel!
Wesha's zu beschreiben, Baroness? Sagen wir also eine an...
Auch ich werde diesen Sonntag nie verzeihen! Hi! Ellen ein, er...
Interessiert horchte Isabella auf. Wie, Frau Baronin?

Klaus erwiderte. Er versuchte das Gespräch in andere Bahnen zu lenken, doch Jabella, die seine Unruhe merkte, fragte von neuem: Weshalb wird gerade jener Tag in Ihrer Erinnerung halten bleiben, Frau Baronin?

Oh, das sind Rückdenkgeheimnisse; meine Frau ist sehr schwermütlich veranlagt, sagte Klaus mit rauher Stimme; er war beinahe verzweifelt, als sich Ellen jetzt mit sanftem Vorwurf zu ihm wandte.

Aber Klaus, das nennst du Schwärmerei? Weist du denn nicht mehr, daß wir uns an diesem schönen Sonntag Morgen verlobt haben?

Weber ihrem Gefühl lag der Schein einer holden, verklärten Freude, sie sah nicht, wie erschreckend bleich ihr Gatte geworden war, sie sah auch nicht den höhnisch-lächelnden Triumph, der in Jabellas Antlitz aufzuckte und es sah verändertete.

Dieser Sonntag ist Ihr Verlobungstag, Frau Baronin? fragte Jabella und lachte kurz auf.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Mahnung zur Höflichkeit. Bei aufmerksamer Beobachtung bemerkt man, daß das feilische Gleichgewicht weiter Kreise vielfach mantend geworden ist. Man ist erschaut, bei sich bietenden, an und für sich kleinen Schwierigkeiten unüberhältnismäßig große Rückschläge zu erleben. Ein unfreundliches Wort, eine schroffe Verweigerung eines Bezugsgegenstandes, eine strenge Handhabung einer Vorschrift ohne Berücksichtigung des einzelnen Falles führen oft zu tiefgehender Erregung. Die Klingt lange Zeit nach und verringert entschieden die Widerstandskraft. Alle diejenigen, die irgendwelchen Ausgabestellen vorstehen, sollten in jedem einzelnen Falle sich in die Lage des Geschwärtlers hineinsetzen. Schroffe, harte Behandlung, unfreundliche Worte, nicht begründete Abweisungen, das sind alles Taten, die nicht den Willen zum Durchhalten fördern.

Mannehem. Auf dem hiesigen Bahnhof war seit Jahresfrist eine unerhörte Unhöflichkeit eingetreten. Bahnbedienstete vergriffen sich geradezu gewohnheitsgemäß am Verstand und zwar nicht nur, um zu stehlen, sondern ziel- und mahllos wurden Gepäckstücke aufgerissen, aufgedreht, aufgeschlitten und beraubt oder die Sachen weggeworfen. Seitdem 11 Personen hinter Schloß und Riegel gebracht wurden, hat das schamlose Treiben aufgehört. Was die Anklage gegen die Beteiligten ins Feld führte, war nur ein verschwindend kleiner Bruchteil der tatsächlich vorgenommenen Mißtaten. Bevorzugt waren insbesondere Zigarren, Wein, Zucker, aber auch Zwieback, Seife, Schokolade, Kerzen, Schuhe, Zunderbäckermägen, Fleischbrümmel u. a. wurden für gute Beute erklärt. Von den Angeklagten erhielten 2 Diebe trotz ihres jugendlichen Alters je ein Jahr Gefängnis, die Anderen erhielten Gefängnisstrafen von 1 bis 8 Monaten.

Was heißt: Aproximante Auswahl? Die Frage wird öfters gestellt. Wenn aus 100 Pfund Korn 94 Pfund Mehl gewonnen werden, so nennt man das Produkt eine Aproximante Auswahl.

Kaufsteuer und die Frechheitsdrängung. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig hat mit seiner Eingabe gegen die Verkehrsbeschränkungen, in der er sich auch gegen die Beschränkung des Gewichtes des Kistegepäcks der reisenden Kaufleute auf 50 Kilogramm gewandt hat, Erfolg gehabt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die königlichen Eisenbahndirektionen zu der Prüfung ermächtigt, ob von einer Beschränkung des von den Geschäftsreisenden benötigten Gepäcks abgesehen werden könnte. Voraussetzung wird es sein müssen, daß eine Bescheinigung der Handelskammer über die Notwendigkeit des mitgeführten Gepäcks beigebracht wird und die Beförderung der großen Musterkoffer mit den Personenzügen erfolgt. Wegen der Fahrgeleiderhöhung kann eine Minderung allerdings nicht in Aussicht gestellt werden, weil Ausnahmen von den öffentlichen Tarifen zugunsten einzelner nach der Eisenbahnverkehrsordnung unzulässig sind.

Der brave Mann denkt an sich selbst zuerst! In dem Seegefecht am 28. August 1914 wurde der deutsche Kreuzer „Ariadne“ von überlegenen englischen Streitkräften in Brand geschossen. Nach der Bergung der Besatzung lagen auf der Bad des brennenden Schiffes noch zwei Schwervertepte. Um sie zu retten, ging Leutnant z. S. Gornitz mit einem Boot von S. R. S. „Danzig“ an der Bad längs und kletterte als erster an einem herabhängenden Tauende auf die Bad. Es folgten ihm der Obermatrose Graul von S. R. S. „Danzig“ und ein Maschinenmaat von S. R. S. „Ariadne“, der selbst zuvor aus dem Wasser gefischt worden war. Es gelang den drei Braven, die beiden Schwervertepte unter großer Mühe und unter Beobachtung der sorgfältigen Vorkehrung zu retten. Die geistige Entschlossenheit und Opferwilligkeit ist deswegen bei andern anerkanntswert, weil die drei Ketter ihr eigenes Leben aufs Spiel setzten. Das Schiff brannte fort unter der Bad und es erfolgten fortgesetzt Explosionen. Bald darauf verlor S. R. S. „Ariadne“ in den Fluten.

Eine löhne Patrouille. In einer Nulnacht verließ eine drei Mann starke Patrouille einer Matrosenkompanie unter Führung des Unteroffiziers Richard Abraham aus Stettin, eines wagemutigen Mannes, die eigene Stellung, um Erkundungen der gegenüberliegenden feindlichen Anlagen vorzunehmen. Unbemerkter überließ die Patrouille einen Kanal und schlich von dort weiter vor bis zur feindlichen Hauptstellung. Nach Feststellung der feindlichen Stärke wurde die Patrouille plötzlich vom Feinde bemerkt. Im heftigsten Artillerie- und Handgranatenfeuer sprangen die drei Mann aus dem Stachelgras des feindlichen Verhaues heraus und suchten für einen kurzen Augenblick Deckung im feindlichen Lauerposten. Schnell wurden ein paar Handgranaten in den feindlichen Graben geschleudert, der Augenblick der Verwirrung beim Gegner benutzte und eilig machte man sich vom Gegner loszumachen. Da — kaum erst 50 Meter vom Feinde entfernt — schreit Unteroffizier Abraham aus und läuft zu Boden. Nicht achtend der eigenen Gefahr, setzen die anderen beiden, Matrose Bauer und Obermatrose Goldschmidt um und wollen helfen. Während Abraham noch ruht: Es ist nur der Arm, welcher erhält Bauer einen Schuß in den Leib und bleibt stöhnend liegen. Goldschmidt wirft sich hin, packt den schwerwunden Kameraden an den Armen, und so geht es geht, unterstützt von Unteroffizier Abraham, der außerdem noch eine Schmerzhafte Verwundung durch Handgranaten splitter am Bein hatte, kriechen sie unter Aufbietung der letzten Kräfte zu rück. Mit großer Mühe erreichen sie die eigene Stellung und sind in Sicherheit. Am nächsten Tage aber konnte man im französischen Tagesbericht lesen, daß „ein deutscher Handstreich im französischen Feuer geschickert sei.“

Budapest, 31. Oktober. In dem bei Urcem gelegenen Dorfe ist die Grabkapelle erbaut worden. In ihr ist die Großfürstin Alexandra Pawlowna, die erste Gemahlin des Erzherzogs Josef Palatin von Ungarn, begraben. Die Leiche, die in einem dreifachen Erdfarge geborgen war, wurde ihres reichen Schmuckes beraubt. Die Leier haben auch die in der Kapelle befindlichen wertvollen Kirchengeräte entwendet. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. Der russische Hof, der für die Bewachung und Erhaltung des Gottesdienstes durch russische Priester Sorge trug, zog bei Ausbruch des Krieges das gesamte Personal zurück. Dadurch wurde die Herabsetzung des Frevels ermöglicht.

Hunde-Meist- und Leberwurst. Eine „heimliche“ Hundeschlachterei ist in Waren von der Polizei aufgehoben und der Inhaber dieses „unheimlichen“ Geschäftes der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden. Das Fleisch der geschlachteten Hunde wurde fast ausschließlich zur Wurstfabrikation verwendet. Die „Hunde-Meist- und Leberwurst“ hat willige Abnehmer, insbesondere unter den umherwandernden Fremden, gefunden, die für die marktfreie Wurst bis zu 4 Mark je Pfund gezahlt haben. Selbstverständlich hatten die sich diese Wurst heimlich, still und leise, wie der Berliner sagt, „von hinter herum“ schmeckenden Kunden keine blasse Ahnung von ihrer „hundemächtigen“ fragwürdigen Herkunft.

Duntes Allerlei.

Wienburg. Die ersten italienischen Gefangenen. Ein großer Transport italienischer Kriegsgefangener aus den Monzontampfen postierte am Dienstag den hiesigen Hauptbahnhof.
Coch a. M. Regierminister Johann Lang von hier wurde auf dem Reichstädter Bahnhof von einem Personenzug überfahren und getötet.

Köln, 11. Jugendliche Postauswärtler, die sich in einen Eisenbahnwagen eingeschlichen und dort Lebensmittel gestohlen hatten, sind vom hiesigen Schöffengericht zu Freiheitsstrafen von 3 Monaten bis zu 2 Jahren verurteilt worden.

Das nennt man ein Geschäft. Der Ratskeller zu Dresden hat im letzten Jahre 300 000 Mark Ueberkuh gehabt, hat der vorgelegenen 70 000 Mark, und derjenige in Leipzig 100 000 Mark statt 60 000. Das ist auch wieder ein Fingerzeig, wo noch viele Kriegsteuern erhoben werden können, ohne den Mittelstand zu bedrücken.

Neueste Nachrichten.

Reichstanzler Hertling.

Wina Berlin, 1. November. Seine Majestät der Kaiser empfing heute nachmittag den Grafen Hertling.

Berlin, 2. November. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Wie wir anknüpfen, hat sich Graf Hertling am gestrigen Nachmittag ins Neue Palais nach Potsdam begeben, wohin ihn der Kaiser befohlen hatte. Er fuhr in Begleitung des Freiherrn von Stengel im Auto dorthin. Die Audienz des Grafen beim Kaiser hat längere Zeit in Anspruch genommen. Nachdem die einzelnen Fragen eingehend durchgesprochen waren, hat der Kaiser an den König von Bayern die telegraphische Bitte gerichtet, den Grafen von Hertling behufs seiner Ernennung zum Reichstanzler und preußischen Ministerpräsidenten aus dem bayerischen Staatsdienst zu entlassen, eine Bitte, die König Ludwig alsbald telegraphisch ausgesprochen hat. Mit der Erfüllung dieser Bitte war das letzte formelle Hindernis zur Ernennung des Grafen Hertling beseitigt. Ohne das Eintreffen der telegraphischen Antwort des Königs von Bayern abzuwarten, kehrte Graf Hertling im Auto aus Potsdam nach Berlin zurück, wo er um 9 Uhr vor der bayr. Gesandtschaft eintraf. Seine Ernennung ist also als eine vollendete Tatsache anzusehen.

Die „Vossische Zeitung“ erklärt: Was die übrigen Parteien betrifft, so verharren die Konservativen noch als einzige Partei in ihrer ablehnenden Haltung gegen die Kanzlerschaft Hertlings, dagegen haben die Sozialdemokraten ihren oppositionellen Standpunkt zu Gunsten einer Haltung des reservierten Abwartens abgegeben. — Wie wir hören, wurde mit der Sozialdemokratie wegen der Ernennung eines Vertrauensmannes in die Regierung verhandelt. Sie habe es aber abgelehnt, ein Staatssekretariat mit einem ihrer Parteigenossen zu belegen. Welche Personalveränderungen erfolgen werden, steht noch nicht ganz fest. Man kann wohl als sicher annehmen, daß Herr von Papen an die Stelle Dr. Helfferichs treten wird und heute vormittag wird Graf Hertling auch amtlich mit Geheimrat Professor Dr. Friedberg, dem Vorsitzenden der national-liberalen Fraktion, verhandeln, um ihn zum Eintritt in die Regierung als Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums zu gewinnen. Es wird angenommen, daß Geheimrat Friedberg, bevor er endgültig zusagt, sich mit seiner Fraktion in Verbindung setzen wird. Damit hängt aufs engste zusammen die Frage, ob Eisenbahnminister von Breitenbach, der bisher stellvertretender Ministerpräsident war und nun von diesem Posten zurücktritt, überhaupt aus der Regierung scheidet, oder sein Ressort Staatssekretär von Waldow dürfte entgegen anderen Meinungen in der Regierung bleiben.

Die nächsten Absichten des Grafen Hertling.

Berlin, 2. November. Im Anschluß an seine Ernennung zum Reichstanzler und preußischen Ministerpräsidenten geht Graf Hertling, der „Germania“ zufolge, sich nach München zurück, um seine dortige Hinterlassenschaft, den Uebergang der bayerischen Staatsgeschäfte auf seinen erst noch zu bestimmenden Nachfolger zu ordnen. Nach etwa acht Tagen geht er dann wieder in Berlin einzutreffen, und hier will er sich sodann so bald als möglich dem Reichstag vorstellen. Die Mehrheitsparteien, mit denen er sich über die Richtlinien seiner inneren und äußeren Politik geeinigt hat, sollen ihn dann sofort im Wege einer Interpellation über das Regierungsprogramm befragen und ihm ein Vertrauensvotum der Volksvertretung mit auf den Weg geben. Dazu werde der Reichstag schon Mitte des Monats wieder zusammenberufen werden. Man will also nicht bis Anfang Dezember damit warten, bis wohin sich der Reichstag um die Mitte vorigen Monats vertagt hat. Mit dem preußischen Landtag scheint Graf Hertling sich etwas mehr Zeit lassen zu wollen. Fest steht, daß der Landtag nicht zum 6. November, wie ursprünglich vorgesehen, zusammentritt. Die Wahlrechtsvorlagen, die inszwischen die Zustimmung des Königs erhalten haben, werden unmittelbar beim Zusammentritt des Abgeordnetenhauses vorgelegt werden. Die erste Sitzung soll jedoch erst nach der geplanten kurzen Reichstagstagung stattfinden.

Zur italienischen Niederlage.

Die ersten Flüchtlinge aus dem von den Mittelmächten besetzten Gebiet erreichen, wie verschiedene Blätter melden, am Montag Rom. Der König soll seine Reise nach der Front unterbrochen haben und nach Rom zurückgekehrt sein. Englische Blätter melden vom Dienstag aus Rom den Beginn von Massen-aushebungen in Italien.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Die Verfolgung in der Friaulischen Ebene hat das gewünschte Vernichtungsergebnis erzielt, das einem Sedan der italienischen Armee gleichkommt. Die Entente muß schon recht nennenswerte Unterstützung finden, wenn sie bloß den Ausfall an Gefangenen und Geschützen einigermaßen decken will.

In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Wie sich nach dieser neuen schweren Niederlage die weitere Lage der italienischen Armee gestalten wird, läßt sich noch nicht absehen. Innerhalb einem Zeitraum von acht Tagen haben die in treuer Waffenbrüderschaft auf den Schlachtfeldern gebliebenen Friaulischen Ebene kämpfenden deutschen und österreichischen Truppen Gemütskräften gebracht. Die oberitalienische Lebenslinie ist die Bühne eines der größten Siege der Weltgeschichte geworden. Das haben wir dem zähen Ausharren unserer tapferen Kämpfer an der Westfront in gleichem Maße zu danken, wie den an der Operation auf dem italienischen Kriegsschauplatz selbst beteiligten Truppen.

Major Morath schreibt in der „Deutschen Tageszeitung“: Das tapfere Aushalten des Heeres unserer Verbündeten am Toppo und in Kärnten hat es ebenso ermöglicht wie der Heldennut unserer Kämpfer an der französischen und belgischen Front, daß der letzte Augenblick zu einem vernichtenden Schloge gegen das italienische Heer ausgenützt werden konnte. Die Heeresleitung der Entente hätte diesen Moment der Gefahr wohl ahnen können, aber England stierte auf seinen Speer-Bogen und Frankreich brüstete sich an der Aisne. Bei der Berichtigung, welche Frankreich immer dem italienischen Heer gegenüber zeigte, kann man sich vorstellen, mit welcher Anlust das halbverblutete Frankreich sich in die italienische Ebene begeben wird.

In der „Vossischen Zeitung“ wird ausgeführt: Sie arbeitet seit Lannenberg Strategie und Taktik gänzlich zusammen als in den vergangenen 10 Tagen. Die ungeschlagen glänzenden Abwehrlage in der monatelangen Schlacht im Westen, die deutsche Truppen trotz der verzweifelten Anstrengungen der Engländer und Franzosen erlängten, sowie die Erfolge im Osten schufen die Grundlagern für die neuen gewaltigen Operation. Jeder deutsche Soldat in Ost, West und Uebersee hat Anteil an den Erfolgen in Italien, die im vierten Kriegsjahr nach einem Kampf gegen die ganze Welt, alles bisher dagewesene übertreffen. Die Feinde haben sich verzerrt, sie werden sich auch in Zukunft immer wieder verzerrt.

Telegramm des Generalstabschefs von Hindenburg an den Kaiser.

In Seine Majestät den Kaiser!

Dank unserer schnellen Schläge im Osten, dank des zähen Aushaltens unserer tapferen Truppen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist gegen Italien wieder ein großer Sieg erkämpft worden. Der Verfolgungstakt in der Friaulischen Ebene hat am 31. Oktober zu einem neuen gewaltigen Erfolge der verbündeten Waffen geführt. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen stießen gegen den Unterlauf des Tagliamento vor und nahmen dort

mindestens 80 000 Staketter mit mehreren Hundert Geschützen gefangen. Der Gewinn der 12. Monzontschlacht erreicht dadurch neben der Befreiung von Ober-Italien etwa bis zum Tagliamento die Zahl von 180 000 Gefangenen mit mehr als 1500 Geschützen. Eure Majestät bitte ich alleruntertänigst für den 1. November flaggen und Viktoriafahnen in Preußen und Uch-Lothringen befehlen zu wollen.

von Hindenburg.

Antworttelegramm des Kaisers an Hindenburg.

Rues Palais, 1. November.

Generalfeldmarschall von Hindenburg! Großes Hauptquartier.
Die Nachricht von dem neuen gewaltigen Erfolge deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen am Tagliamento wird, wie von mir, von der gesamten deutschen Armee, unserem Vaterland und unseren treuen Verbündeten mit Freude und Stolz vernommen werden. Der genialen Leitung, den vorausschauenden Maßnahmen des Generalstabs, der Umsicht und Tapferkeit der Führer und der Tapferkeit der Truppen aller deutschen Stämme verdanken wir diesen Sieg und sehen mit Gottvertrauen in die Zukunft. Ich beauftrage Sie, mein lieber Feldmarschall, meinen vollsten Dank den auf italienischem Boden fechtenden deutschen Truppen zu übermitteln. Ich habe befohlen, daß aus Anlaß dieses großen Sieges festgelegt wird.

Gott hat geholfen, ihm sei die Ehre!
Euer Erzfeldherr wohlgenetzter Kaiser und König Wilhelm I. R.

Wb Rom, 31. Oktober. Meldung der Agenzia Stefani, Orlando, der neue Ministerpräsident, telegraphierte an Lord George und Poincaré, daß das italienische Volk angesichts der ungeheuren Drohung stark bleibe und seine Widerstandsfähigkeit nicht erschüttern lassen werde im Vertrauen auf die Tapferkeit der Armee und auf die starke Einigkeit mit seinen Alliierten. Orlando telegraphierte weiter an Wilson bei Gelegenheit seines Amtsantritts und versicherte, daß Italien sein Vertrauen im Mikroskop beibehalte. Kriegsminister Alfieri drückte Cadorna telegraphisch das Vertrauen der Regierung und des italienischen Volkes zur Armee aus, die dem Lande leibt auf Kosten der größten Opfer den Platz der ihm unter den Nationen gebührt, sichern werde.

Basel, 1. November. Ministerpräsident Orlando schickte an General Cadorna ein Telegramm, in dem er ihm versicherte, daß das italienische Volk in tapferer Weise die schreckliche Prüfung aushalte und daß sein Vertrauen auf die Armee und auf den Oberkommandanten keinen Augenblick erschüttert wurde. In der Stunde der Trübsal schloß er sich noch enger an diejenigen an, denen es in der Stunde des Sieges Beifall spendete. Möge der Feind und die ganze Welt wissen, daß die Italiener aus ihrem unerschütterlichen Schmerz das Vertrauen schöpfen, die inneren Zwistigkeiten zu überwinden und ihre Energie zu stärken, damit der Boden des Vaterlandes durch einen sicheren Sieg wieder zurückgewonnen werde.

Wina Rom, 1. November. Agenzia Stefani. General Cadorna hat auf eine vom Kriegsministerium an ihn gerichtete Depesche geantwortet: Ich danke Eurer Excellenz für Ihre erhabenen Worte des Vertrauens. Es wird die Armee bereit finden, es entgegenzunehmen, die Armee, die nach zwei Jahren voll edler Opfer und heldenhaften Kampfes in dieser Stunde kameradschaftlicher Prüfung für das bedrohte Vaterland das stolze Bewußtsein ihrer Ehre und ihrer Pflicht gegen Italien und die Welt empfindet.

Der Tauchbootkrieg.

Wba Berlin, 1. November. In der Biscaya und Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum zwei Dampfer, neun Segler und zwei Fährfahrzeuge versenkt, darunter ein bewaffneter Dampfer mit Kartouchen als Deckladung, ein Dampfer, der Kohlen von Shields nach London geladen hatte, der englische Schoner „Deryn B“, angeschlossen mit Petroleumladung, die französischen Segler „Edouard Detaille“ mit 3000 Tonnen Weizen für Frankreich, „Bon Premier“ mit Rumladung, „Eugenie Joutrel“ mit 3000 Tonnen Getreide für Frankreich, „Mascotte“, „St. Pierre“, „Stella“ und „St. Antoine“. Die letztgenannten vier Segler hatten Fische gelad. Außerdem wurden die französischen Fischkutter „Gloire“ und „Juvén Mathilde“ versenkt, ein anderer der versenkten Segler hatte Del in Fässern an Bord.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das schwere Wetter der letzten Zeit im Atlantik und in der Nordsee kostete der Marine einen ihrer besten U-Bootskommandanten. Kapitänleutnant Schneider, welcher auf eine besonders erfolgreiche Tätigkeit als U-Bootskommandant zurückblicken konnte, ist bei der letzten Fahrt seines U-Boots durch eine Sturzsee über Bord gespült worden, konnte von seiner Mannschaft nach als Leiche geborgen und auf See begraben werden. Das U-Boot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Außer dem englischen Minierschiff „Formidable“, das von Kapitänleutnant Schneider am 1. Januar 1915 im Kermekanal vernichtet wurde, versenkte der berühmte U-Bootskommandant 131 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffraum.

Der Freitag-Tagesbericht.

Wb Amtlich. Großes Hauptquartier, 2. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern war gestern im Fluggebiet der Iser, insbesondere bei Dirmuiden, sehr stark. Zwischen dem Houtkampferwalde und Menin lag lebhaftes Störungsfeuer auf unserer Kampffront. Englische Erkundungsbesuche schickerten an mehreren Stellen der Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Oise- und Aisne-Kanal, längs des Rüdens des Chemin des Dames, hat die Kampftätigkeit der Artillerien bedeutend zugenommen. Nach mehrstündigem Trommelfeuer griffen starke französische Kräfte bei Brage an. Ihr Ansturm brach in unseren Linien blutig zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wichtigen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Bataillone verlustreich abgewiesen.

Italienische Front.

Längs des mittleren und unteren Tagliamento stehen unsere Armeen mit dem Feinde in Gefechtsstellung. Italienische Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses nach Stand hielten, wurden durch Angriff zum Zurückgehen gezwungen oder gefangen.

Vom Tella-Tale bis zum Adriatischen Meere ist das linke Tagliamento-Ufer frei vom Feinde.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Anzeigen-Zeil.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Hirschheim (Rain) liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.
Hirschheim (Rain), 30. Oktober 1917.

Kaiserliches Postamt.

Präm. Gold. Medaille



Paul Rehm,
Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedr. Richstr. 50, I

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahn-
ersatz in div. Ausführungen a. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins